

Gehen für eine bessere Welt

Am 23. September startet am Rheinhauser Flutweg eine ungewöhnliche Demonstration mit Kindern, Eltern, Senioren und allen, die mitlaufen möchten

Am Samstag, 23. September, startet in Rheinhausen eine ungewöhnliche Demonstration, bestehend aus Kindern der integrativen Kita der Evangelischen Friedenskirchengemeinde, älteren Bewohnern der Pflegeeinrichtung von Bodelschwingh-Haus, Schülern des Krupp-Gymnasiums und der van Gogh-Grundschule, deren Eltern und allen, die mitgehen möchten.

Pfarrerin Beate Rosenbaum-Kolrep erklärt die Hintergründe: „Sie alle eint, dass sie sich damit auseinandergesetzt haben, was in der Gesellschaft und in der Welt verbessert werden muss. Ihre Vorschläge machen sie öffentlich. Manches schreiben sie auf Trans-

parente, anderes auf Karten. Diese werden wir zunächst an einer nachgebauten Kirchentür aufhängen. Das passiert in Anlehnung an Luthers Thesenanschlag.“

Der Demonstrationzug wird mit zunehmender Wegstrecke anwachsen: Beginnend um 12 Uhr am Krupp-Gymnasium (Flutweg), geht es beim Jugendzentrum „Tempel“ vorbei zur katholischen Christus-König-Kirche, wo auch die Grundschulkinder der van-Gogh-Schule hinzukommen. Beim Bodelschwinghaus werden sich je nach körperlicher Verfassung Menschen in Rollstühlen oder mit Rollatoren einreihen und den Weg bis zur Friedenskirche mitmachen.

An jeder der genannten Stationen gibt es ein Programm von 15 Minuten, kleine Theateraufführungen, Musik und mehr.

An der Friedenskirche werden alle Thesen an die nachempfundene Kirchentür genagelt, ganz so, wie es Martin Luther Ende 1517 gemacht haben soll. Beim anschließenden Gemeindefest können alle Teilnehmenden weitere Wünsche an die Tür schlagen. „Und wir werden Politiker einladen, damit sie sich bei uns informieren können“, so die Theologin.

Thesen an die Politik weiterleiten

„Wenn es erforderlich ist“, sagt Simon Bartel, Lehrer des Krupp-Gymnasiums, „werden wir die Thesen an politische Institutionen weiterleiten. Die Schüler sollen wissen, dass die Ergebnisse nicht einfach verschwinden werden. Am 23. September soll nicht Schluss mit der Auseinandersetzung sein.“

Wie man sich mit Kindern dem Thema nähert, erläutert Ingrid Dyballa, Leiterin der Integrativen Kita Brunnenstraße der Friedenskirchengemeinde. „Am Anfang sprechen wir altersgemäß darüber, wer Luther war. Dann fragen wir nach den Wünschen der Kinder. Mit den älteren können wir auch überlegen, was allgemein wichtig ist und was für ein einzelnes Kind. So ler-

nen sie demokratische Teilhabe und viel über die Reformation.“

Ähnlich wird es auch im Bodelschwingh-Haus sein, erläutert Petra Remberg. „Wir erarbeiten die Thesen der Bewohner in Gesprächen. Das kann mit demenziell veränderten Personen ein langwieriger Vorgang sein. Und wir bereiten etwas vor, ob poetisch oder musikalisch ist noch nicht geklärt.“

„Es ist kein Sternmarsch, sondern ein gemeinsamer Gang“

Peter Jöckel, Leiter des Rheinhauser Krupp-Gymnasiums.

Die Schulen werden sich der Reformation, Luther sowie den Thesen, die für die Schüler heute wichtig sind angepasst an die Altersstufe historisch nähern, verrät Simon Bartel, der auch Geschichte lehrt.

So wollen am 23. September Menschen jeden Alters miteinander und mit einem klaren Bewusstsein auf der Straße sein, was sich in der Welt verändern muss. Motto: „Es soll kein Sternmarsch, sondern ein gemeinsamer Gang sein, bei dem niemand zurückgelassen werden soll.“



Die Organisatoren Petra Remberg, Beate Rosenbaum-Kolrep, Simon Bartel, Peter Jöckel und Ingrid Dyballa vor der nachgebauten Kirchentür, an der die Thesen der Kinder, Jugendlichen und Älteren angeschlagen werden sollen. FOTO: KK MOERS